

Appenzellerland

Teilnehmer für Umfrage gesucht

Ausserrhoden Noch bis zum 8. Oktober kann die Ausserrhoder Bevölkerung am Familienmonitoring des Kantons teilnehmen. Ein Zwischenblick auf die Umfrage zeigt: Es braucht noch mehr Antworten.

Bis heute sind rund 2000 Antworten eingegangen, wie die Kantonskanzlei mitteilt. Allerdings befinden sich darunter noch sehr wenige von jüngeren Personen im Alter von 25 bis 35 Jahren mit und ohne Familie sowie von Personen mit Migrationshintergrund. Diese werden angesprochen, sich noch Zeit fürs Ausfüllen der Onlineumfrage zu nehmen. Denn das Ziel ist, einen möglichst aussagekräftigen Überblick über die gesamte Ausserrhoder Bevölkerung zu erhalten.

Die Familienpolitik soll in Appenzell Ausserrhoden möglichst breitflächig in den Fokus der Öffentlichkeit rücken, damit die Rahmenbedingungen für Familien nachhaltig verbessert werden können. Um dafür Anhaltspunkte zu erhalten, führt das Departement Gesundheit und Soziales seit dem 11. September eine generationenübergreifende Bevölkerungsbefragung zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie, zu den Lebenssituationen, zu Bedürfnissen und zur Zufriedenheit durch. (kk)

Wer keinen Zugang zu einem Computer oder beim Ausfüllen des Fragebogens Schwierigkeiten hat, erhält im Gemeinschaftszentrum Selewie in Herisau Unterstützung. www.ar.ch/bevoelkerungsbefragung

Polizeimeldung

Vortritt missachtet und kollidiert

Hundwil Am Dienstag, 26. September, fuhr ein 53-jähriger Automobilist auf der Urnäserstrasse in Richtung Dorf Hundwil und wollte dort in die Hauptstrasse in Richtung Appenzell einfahren. Dabei realisierte er zu spät, dass sich aus Richtung Waldstatt ein Lieferwagen näherte und kollidierte seitlich mit diesem. An beiden Fahrzeugen entstand Schaden in der Höhe von mehreren tausend Franken.

Zeugenauf wegen Selbstunfall

Hundwil Am Dienstagabend, 26. September fuhr ein Lieferwagen von Hundwil her in Richtung Appenzell. Ausgangs des Gemislranks kam das Fahrzeug in einer Linkskurve ins Schleudern und kollidierte mit der rechtsseitigen Stützmauer und kam quer zur Strasse in Seitenlage zum Stillstand. Der Fahrer wurde leicht verletzt. Zur Unfallzeit hatte ein unbekannter Verursacher auf der Enggenhüttenstrasse Öl verloren. Personen, welche dazu sachdienliche Informationen machen können, werden ersucht, sich mit der Kantonspolizei Appenzell I.Rh., Tel. 0717889500 in Verbindung zu setzen.

Umfrage

Sind Parkbussen während einer Trauerfeier gerechtfertigt?

Während einer Trauerfeier beim Friedhof Herisau wurden elf Personen gebüsst, da sie versäumten, ihre Parkscheibe anzubringen. Dies ganz zum Unmut von Markus Bachschmied, der diese Aktion als «herzlos» bezeichnete. Die Gemeinde rechtfertigte sich damit, dass das Parken beim Friedhof doch gratis sei, wenn man die Parkscheibe nur anbringen würde. Dieses Versäumnis gehört in den Augen der Gemeinderätin Ursula Rütsche bestraft. Die Meinungen der Passanten sind ebenso geteilt, wie die der zwei Lager. Einige sehen die Bussen als Zeichen typischer schweizerischer Kleingeistigkeit an. Andere sind der Meinung, dass man Recht und Ordnung befolgen muss, auch wenn es sich wie hier um eine Ausnahmesituation handelt. Wieder andere sehen das Problem nicht bei den Bussen, sondern bei den zu wenig vorhandenen Parkmöglichkeiten. (sah)



Margrit Studer
Herisau

Ich finde das Vorgehen der Gemeinde bedenklich. Gerade bei einem Friedhof. Dass man während einer Trauerfeier so durchgreift, sollte man meiner Meinung nicht akzeptieren. Sowie so ist die Parkplatzsituation in Herisau ein Problem. An anderen Orten im Dorf gibt es zu wenig Möglichkeiten, sein Auto zu parkieren. Da muss sich die Gemeinde dringend darum kümmern. Die jetzige Situation ist für die Bevölkerung äusserst unbefriedigend.



Barbara Bösch
Herisau

Das ist ein sehr schwieriges Thema. Einerseits finde ich das Vorgehen seitens der Gemeinde nicht ganz in Ordnung. Dass man unbedingt an einer Trauerfeier Kontrollen durchführen muss, bezweifle ich doch stark. Genau in einer solchen Situation sind viele abgelenkt und das wissen die Behörden. Andererseits verstehe ich auch die Gemeinde teilweise. Denn Regeln sind Regeln und müssen wohl oder übel durchgesetzt und akzeptiert werden.



Ferdi Kobelt
Herisau

Dass an einer Trauerfeier auf dem Parkplatz beim Friedhof Bussen eingezogen werden, ist meiner Meinung nach das Letzte. Die Argumentation der Gemeinde, dass ansonsten Langzeitparkierer beim Friedhof zum Problem werden würden, halte ich für eine faule Ausrede. Die Kontrollen könnte man dann durchführen, wenn keine Trauerfeier stattfindet. So würden ausschliesslich Langzeitparkierer bestraft werden und keine Trauergäste.



Eva Sturm
Wienacht

Ich bin nicht von hier und kenne die Situation deshalb nicht aus erster Hand. Wenn aber tatsächlich Bussen verteilt wurden an Leute, die eine Trauerfeier besucht haben, finde ich das komplett daneben. Auch die Verkehrsangestellten hätten in dieser Situation mehr Fingerzeige bewiesen und ausnahmsweise ein Auge zudrücken können. Schliesslich ist man an einer Trauerfeier mit seinen Gedanken nicht immer ganz bei der Sache.



Dominik Neimeier
Herisau

Ich finde es völlig in Ordnung, dass die Gemeinde Parksünder auch beim Friedhof straft. Voraussetzung dafür ist, dass die geltenden Regeln gut beschildert sind. Dann müssen sich alle daran halten. Das ist schliesslich auch an anderen Orten so. Wenn alle so lang parkieren dürften, wie sie wollten, wären die Parkplätze die ganze Zeit besetzt. Das funktioniert nicht. Deshalb habe ich Verständnis für die Gemeinde.



Werner Schwendener
Herisau/Griechenland

Das Vorgehen der Gemeinde ist meiner Meinung nach viel zu pingelig. Ich kann das nicht verstehen. Das Problem, dass überall Bussen verteilt werden, ist jedoch keines, das nur in Herisau existiert. In der Schweiz werden allgemein zu viele Dinge verboten und Bussen verteilt. Das ist eine Mentalitätsfrage und diese Engstirnigkeit war unter anderem ein Grund dafür, dass ich nun in Griechenland lebe.



Willi Rinderknecht
Neftenbach

Wenn es klar signalisiert ist, muss man bei einem Vergehen auch gebüsst werden. Dabei spielt es keine Rolle, an welchem Ort die Parksünder parkiert haben. Ob Friedhof, Spital oder sonst wo: Die Regeln müssen eingehalten und bei Übertretungen bestraft werden. Sonst hat man schnell ein Problem mit Leuten, welche die Situation ausnutzen und ihr Auto den ganzen Tag an einem Ort parkieren.



Anton Stutz
Schwellbrunn

Während einer Trauerfeier, Bussen zu verteilen, ist doch kleinlich und zeugt von einer gewissen Dorfmentalität. Meiner Meinung nach dürfte es während Beerdigungen gar keine Kontrollen geben. Auch die Parkscheibe ist nicht nötig. Um Langzeitparkierern einen Riegel vorzuschieben, könnte man gezielte Kontrollen durchführen und jene strafen, die ihr Auto den ganzen Tag beim Friedhof parkieren.



Elsbeth und Hans Mettler
Herisau

Wir finden das komplett unsinnig. Da sollten die Gemeinde und die Verkehrsangestellten eine Spur menschlicher sein. Nur schon, dass es beim Friedhof eine blaue Zone hat, verstehen wir nicht. Sowie so hat es zu wenig Parkplätze im Dorf. Deshalb sollte die Gemeinde Parkgebühren im Zentrum abschaffen. Das würde vielleicht wieder mehr Leben ins Dorf bringen und so den Geschäften weiterhelfen.

Omegloset – Omeglueget

Ständerat Andrea Caroni war am Bundesratsapéro ganz vorne am Buffet, wie Kiebitz in der «Schweizer Illustrierten» sah. Der Ausserrhoder war höchst entzückt vom Dargebotenen: «Es hat sogar Schokolade mit dem Konterfei von Cassis! Die bring' ich meinen Kindern mit! Ich war schon immer ein Fan von Ignazio!»



schau ihrer Gemeinde den hiesigen Frauenverein tatkräftig unterstützt. Just für den Service über Mittag hat sie sich mit einer Schürze aus dem nahe gelegenen Museum eingedeckt. Da applaudiert gar der heilige Wendelin, seines Zeichens Schutzpatron der Bauern.

Eigentlich ist es Zeit, und die Preisübergabe der Stiftung Wyon sollte beginnen. Doch Stiftungsratspräsident **Carlo Schmid-Sutter** lässt auf sich warten. «Er ist in einen Viehtrieb geraten», klärt Stiftungsrat Paul J. Wyser auf und

gibt der anwesenden Familienkapelle schon mal das Signal, ein erstes Stück zu spielen. Währenddessen taucht der einstige Innerrhoder Landammann dann auch auf. Und er weiss mit witziger Rhetorik sich zu entschuldigen: «Spät kommt er, aber er kommt.»



«Ein Zwinger wie ein Riese», titelte die Gratispostille «20 Minuten». Dabei ging es um **Eishockey-Stürmer Dominic Zwinger**. Ambri-Sportchef Paolo Duca sei es mit den ihm zur Verfügung stehenden bescheidenen

finanziellen Mitteln gelungen, mit Dominic Zwinger einen Diamanten zu finden. Der junge Vorarlberger mit Schweizer Lizenz hat seine Spuren unter anderem in Herisau abverdient. Das Talent hat mehr Skorerpunkte (8) als NLA-Spiele (7). Nicht schlecht, findet Kiebitz.



ein Zwinger wie ein Riese

Die Eishockey-Spieler ist zwar noch jung. Trotzdem gelang es einigen Spielern bereits, sich in den Vordergrund zu spielen.

«Appenzeller will Berliner Barszene erobern», las Kiebitz in der «Schweiz am Wochenende». Doch wider Erwarten handelt es sich nicht um einen hiesigen Beizer, der sein Glück in der deutschen Hauptstadt versuchen



will, sondern um den gleichnamigen Kräuterlikör. Der Alpenbitter soll raus aus der verstaubten Ecke und rein in die trendigen Szenenbars Berlins. Eine Markenbotschafterin hat man in der «Schwarzen Heidi» gefunden. Das ist ein Schweizer Restaurant in Berlin. Dessen Gastgeberin mit Wurzeln im Berner Oberland und Afrika macht unter diesem Namen auch Stand-up-Comedy. Passt wirklich super, findet

Kiebitz



«Eine gute Wahl: Hans-Ulrich Bigler (l.) mit Doris Fiala und Andrea Caroni.»